Nr. 42. Dienstag, 20. Februar. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Februar.

Die heutige erste Lesung der Eisenbahnvorlage leitete Minister **Thielen** mit einer Rede ein, worin er betonte, daß, wenn auch einzelne Landestheile, darunter Westpreußen, nicht berücksichtigt seien, doch von einer Bevorzugung des Westens gegenüber dem Osten nicht die Rede sein könne. Entschieden Verwahrung legte der Minister gegen die Behauptung ein, daß mit der Verzögerung der Vorlage die durch die Kanalgegner vertretenen Wahlkreise bestraft werden sollten. **Abg. v. Eynern** (nat.-lib.) meinte, Freude an der Vorlage werde hauptsächlich Finanzminister **v. Miquel** haben, denn er habe 70 Millionen Mark auf Kosten der Gemeinden und Kreise gespart.

Vom Abg. **Gamp** (freicons.) und anderen Rednern wurde der Bau von normalspurigen Kleinbahnen empfohlen. Im übrigen erstreckte sich die Debatte, wozu über 40 Redner angemeldet waren, auf Wünsche und Beschwerden lokaler Natur. Nächsten Dienstag wird die Berathung der Vorlage fortgesetzt.

Dem Abgeordnetenhause sind zugegangen: die Gesetzentwürfe betr. die Polizeiverwaltung in den Stadtkreisen Charlottenburg, Schöneberg, Rixdorf, sowie betr. **Abänderungen der Bestimmungen der Kreisordnung** für **Ost- und Westpreußen**, Brandenburg, Pommern und Schlesien.

Im Abgeordnetenhause brachten ferner die Abgg. Bänsch-Schmidtlein (freicons.), **Dr. Friedberg** (nat.-lib.), Reinecke (freicons.) und Seydel-Hirschberg (nat.-lib.) folgende **Interpellation** ein: „Welche Maßregeln gedenkt die Regierung zur Beseitigung der immer schwerer empfundenen Mißstände und Ungerechtigkeiten in Bezug auf **die Unterhaltung der Volksschulen** zu ergreifen?“

Nach dem Entsatz von Kimberley.

So zahlreich die Nachrichten sind, die über Sonntag eingetroffen sind, so wenig Klarheit über die wichtigsten Fragen, die sich aus der Wendung der Dinge am Modderriver und bei Kimberley ergeben haben, ist geschaffen. Die Meldungen sind reich an Widersprüchen, deren Aufklärung besonders durch den Mangel an Detailkarten erschwert ist, auf denen man alle die kleinen Farmen, Furten und Kopjes, um die es sich handelt, auffinden könnte. Somit kann man die Rückzugslinie des Boerengenerals Cronje nicht genau verfolgen. Sicher ist nur die Thatsache des völligen Entsatzes von Kimberley und die Aufgabe der Boerenstellungen zwischen Modder und Kimberley, sowie die Thatsache des Rückzugs auf Bloemfontein.

Wenn Lord Roberts bei seinem Losgehen auf Bloemfontein darauf gerechnet haben mag, daß die Boeren im Norden der Capcolonie sich zurückziehen würden, um die Hauptstadt des Oranjefreistaats vertheidigen zu helfen, so scheint in der That, wie eine der unten folgenden Nachrichten besagt, ein Theil der Boeren bei Colesberg kehrt gemacht zu haben, um die Engländer bei ihrem Vormarsch — im Rücken zu belästigen. Was die

Strategie der Boeren

anlangt, so giebt die verhältnißmäßig geringe Schwierigkeit, mit der es dem General French gelungen ist, nach Kimberley zu kommen, zu immer neuen Vermuthungen dahin Raum, daß die Boeren irgend eine Ueberraschung in petto haben. Die Version, die die meisten Anhänger zählt, ist folgende:

General Cronje, der am Modderriver über ungefähr 20 000 Mann verfügte, trug Bedenken, den mindestens 35 000 Mann starken Engländern die Spitze zu bieten, denn die Boeren haben sich bisher noch stets gehütet, alles auf eine Karte zu setzen und va banque zu spielen. Sie haben nicht so viel Kanonenfutter wie die Engländer und sind gezwungen, ihre Leute zu schonen. So entschloß sich Cronje, das strategisch nicht sonderlich wichtige Kimberley aufzugeben und sich zurückzuziehen, um einen Einbruch in den Oranje-Freistaat in der Richtung auf Bloemfontein abzuwehren. Eine geeignete Vertheidigungsposition bietet sich hier den Boeren bei Petrusberg und dort wird man die nächste größere Schlacht erwarten dürfen. Gleichzeitig scheinen aber die Boeren — und hierin dürfte der springende Punkt ihrer Strategie liegen — den Vormarsch des Generals Roberts „von hinten herum“ abwehren zu wollen, nämlich durch einen Vorstoß von Rendsburg und Arundel auf die **Eisenbahnlinie de Kar-Kimberley**. Gelingt den Boeren ihre anscheinende Absicht, hier die Engländer zurückzutreiben und sich in den Besitz der Eisenbahnlinie zu setzen, so schneiden sie der Armee des Generals Roberts, wenn auch vielleicht in Anbetracht der Stärke dieser Armee nicht die Rückzugslinie, so doch die Zufuhrlinie ab und das wäre von allergrößter Bedeutung.

Diese Zufuhrlinie ist für General Roberts unentbehrlich, wenn er den Vorstoß auf Bloemfontein unternimmt, da er sich sonst außer Stande sehen würde, seine Arme in dem feindlichen Lande zu verproviantiren. Dies würde ihm sogar auch dann schwer genug fallen, wenn es den Engländern gelingt, die Eisenbahnlinie zu halten. Denn von Jacobsdal bis Bloemfontein beträgt die Entfernung über 130 Kilometer und es würde eine nur schwer lösbare Aufgabe sein, die Verproviantirung einer zahlreichen Armee auf diesem Marsche zu sichern, der in Anbetracht der Terrainverhältnisse mindestens zehn Tage in Anspruch nehmen würde, auch wenn die Engländer keinen Widerstand fänden. Da aber General Cronje unter allen Umständen versuchen wird, den Engländern den Weg zu verlegen, so werden den Engländern die größten Verproviantirungsschwierigkeiten erwachsen, so daß Roberts sich nothwendigerweise zur Umkehr entschließen müßte. Jedenfalls werden die Ereignisse dieser Woche für die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz von entscheidender Bedeutung sein.

Brüsseler Meldungen zufolge, die freilich ebenso wenig zuverlässig zu sein pflegen, wie die englischen, sollen die Boeren jetzt bereits bis de Aar vorgedrungen sein und im Begriff stehen, das Netz über den Marschall Roberts zusammenzuziehen. So wird heute berichtet:

Brüssel, 19. Februar. In Kreisen, die der hiesigen Transvaalgesandtschaft nahestehen, ist man der Ansicht, die englische Siegesfreude über den Entsatz von Kimberley werde nur von kurzer Dauer sein, da Lord **Roberts von seiner Operationsbasis bereits abgeschnitten** wäre. Die Boeren sollen sich bereits des Schienenweges von Kimberley nach Capstadt bemächtigt haben und bis de Aar vorgedrungen sein. — General Cronje verfüge über 20 000 Mann und habe ein stark befestigtes Lager aufgeschlagen, woselbst er der ganzen Armee Roberts standhalten könne.

Wahrscheinlich ist es nicht, daß die Boeren von Colesberg bereits bis de Aar gelangt sein sollen. Der Weg ist mehr als hundert Kilometer lang und die bei Arundel stehenden englischen Truppen sind, wenn auch zurückgedrängt, doch noch nicht so geschwächt, als daß sie einen solchen Vormarsch der Boeren ruhig geschehen lassen mußten. Andererseits ist die Schlußbemerkung der Brüsseler Depesche richtig. Für die Boeren ist wenig verloren, so lange ihre Armee nicht zertrümmert ist; und dieses schwerste Stück Arbeit hat Roberts erst noch zu leisten. Das sehen auch englische Blätter ein, wie folgt:

Urtheil englischer Blätter.

London, 19. Februar. Der „Standard“ ist der Ansicht, daß, wenn das Ende des Krieges auch noch nicht unmittelbar bevorsteht, man doch sagen könne, es sei in Sicht. In einem Artikel der „Times“ heißt es: Bis wir nicht das Schicksal von Cronjes Streitmacht kennen, können wir über den Erfolg Lord Roberts kein abschließendes Urtheil fällen. Cronjes berittene Mannschaften werden wohl in großer Zahl entkommen, aber die Wagen, die Vorräthe und die Munition müßten den Boeren abgenommen werden.

Heute liegt übrigens auch ein

Boerenbericht über den Entsatz von Kimberley

vor, der freilich etwas lakonisch gehalten ist und über den Rückzug von Cronje selbst sich noch nicht äußert. Das Reuter'sche Bureau erhielt aus Pretoria ein Telegramm, welches besagt, daß 2000 Engländer durch die Stellung der verbündeten Boeren am Modderiver hindurch nach Kimberley gelangten, während zur selben Zeit ein Theil der verbündeten Boeren bei Kimberley in einem Kampf begriffen war. Weiter verlautet, daß der Nachtrab der Engländer von den Boeren abgeschnitten sei, welche eine Anzahl Gefangene gemacht und eine große Menge Ochsen erbeutet hätten. Die Wegnahme des großen englischen Convois am Rietflusse erfolgte in Waterval, während die Engländer unter Kelly-Kenny ihrerseits die 78 Wagen von dem abziehenden General Cronje an einem Punkte nördlich des Modderriver erbeuteten. Ein neuerer englischer Bericht behauptet, daß die Zahl der von Kelly-Kenny erbeuteten Wagen über hundert beträgt.

Cronjes Rückzug.

Während die englische Gardebrigade in der früheren Stellung der Boeren bei Magersfontein, wo so viel englisches Blut geflossen ist, ein Lager bezogen hat, hat General French Kimberley wieder verlassen, um bei der Verfolgung Cronjes mitzuwirken. Diese Verfolgung scheint indessen thatsächlich bereits zum Stehen gekommen zu sein; der Nachtrab der Boeren hat bereits wieder einen Angriff gegen die Verfolger machen können und daß im übrigen der Rückzug keineswegs in Auflösung, sondern in vollster Ordnung geschieht, geben selbst die britischen Berichte zu. Dieselben lauten:

London, 19. Februar. Die „Times“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus Modderriver vom 17. Februar: Die Nachhut Cronjes, welche 1000 Wagen mit sich führt, hat Klipdrift und Drietfurt angegriffen. Dies ist wahrscheinlich der Anfang von Gefechten mit der Nachhut bis nach Bloemfontein hin. Zwei feindliche Lager haben wir genommen, wir bedrängen die Boeren im Rücken mit all unserer Infanterie und Cavallerie, welche aus Kimberley wieder zum Gros gestoßen ist. Es werden Vorräthe nach Kimberley geschafft.

In einem Telegramm der „Daily News“ aus Modderriver von gestern heißt es: Cronje, der verzweifelte Anstrengungen machte, sei, gedeckt durch die Krümmungen des Modderflusses, entkommen. Das Blatt bemerkt dazu, Cronje könne vielleicht doch noch eingeholt werden, da die verfolgenden englischen Truppen verstärkt worden seien.

Eine Depesche des „Standard“ aus Jacobsdal vom 16. Februar meldet: Gestern, am 15. Februar, machten etwa 1400 Boeren einen Angriff auf den Nachtrab der Haupttruppe. Sie zogen eilig von Colesberg her heran und es gelang ihnen, den Engländern einige Wagen abzunehmen. Roberts hemmte jedoch den Vormarsch behufs etwaiger Wiedererlangung der Wagen nicht. Auf englischer Seite fielen einige Mann.

Jacobsdal, 17. Februar. Aus weiteren Berichten geht hervor: Der Nachtrab der abziehenden Boeren marschirte in guter **Ordnung** und besetzte nacheinander eine Reihe Kopjes, um dem Convoi, der wegen Erschöpfung der Zugthiere langsam marschiren mußte, das Vorwärtskommen zu ermöglichen. Nach den letzten Meldungen befinden sich die Boeren in der Nähe von Klipkraalsdrift.

Die Besetzung von Jacobsdal.

London, 18. Februar. Der bei den Truppen des Feldmarschalls Roberts befindliche Correspondent des Reuter'schen Bureaus giebt eine Beschreibung der Besetzung Jacobdals und sagt, daß die **größte Ordnung** herrschte. Die Straßen wurden von militärischer Polizei abpatrouillirt. Es sei auch nicht ein Apfel von einem Baume genommen worden. Die Bewohner der Stadt seien darüber sehr überrascht gewesen. Denn es war ihnen stets gesagt worden, daß die Engländer Städte, die sie genommen hätten, ausplünderten. Jetzt begrüßen sie die Engländer als Freunde. Aus Gesprächen mit ihnen gehe hervor, daß die **Freistaater des Krieges müde** seien. In Jacobsdal befindet sich ein großes deutsches Hospital, welches sich in hervorragendem Zustand befindet und sich namentlich durch die Reinlichkeit und die zuvorkommende Pflege auszeichnet. Verwundete beider Parteien würden von den Aerzten in ganz gleicher Weise

---

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von **Anna Maul. (M. Gerhardt.)**

24) [Nachdruck verboten.]

Es kamen sonnige und wonnige Frühlingstage, bezaubernde Mondscheinabende. Die durchsichtigen Schleier zarten Grüns, die über dem braunen Gezweig der Bäume hingen, verwandelten sich in ein schattiges Blätterdach. Die Blüthenknospen der Kastanienbäume schwollen, die der Fliedergebüsche schimmerten bläulich. Jeder Tag brachte neue Blüthen, neue Ueberraschungen. Der kühle Wind legte sich, es wurde warm, schwül. Kuppige, violettgraue Wolken stiegen silberrandig am blauen Himmel auf, das erste Frühlingsgewitter tobte sich aus wie der erste Fieberanfall jugendlicher Leidenschaften. Dann waren über Nacht die Knospen allerorten erschlossen, es blühte und prangte und duftete, die Vögel sangen — und an jedem Nachmittag sammelten sich Wolken und entluden sich unter Blitz und Donner und gossen warme fruchtbare Regenschauer über die sprießende, treibende Erde.

„Wir müssen ins Freie, wir müssen Blüthenbäume sehen! Einen ganzen Tag von Morgens bis Abends wollen wir herumlaufen. Wohin soll's gehen?“

Wie gewöhnlich war Irmgard die Anstifterin. Sie hatte mit Gertrud Freundschaft geschlossen, und mit Hans war feierlich ein kameradschaftlicher Verein, genannt Dreibund, errichtet worden, dessen Inhalt und Wahrzeichen das gemeinsame Streben nach den höchsten künstlerischen Zielen, unerschrockene Aufrichtigkeit gegenseitiger Kritik, Belehrung und Erhebung bilden sollte. So hatte es sich Irma ausgedacht, auf diesen Fuß wollte sie ihren Verkehr mit Eickstedt stellen, wie Gertrud es von Anfang an ohne Paragraphen und Statuten gethan, und er sah ein, daß es der einzig mögliche war, und fügte sich.

Auch Gertrud hatte sich zu fügen. Freiwillig hätte sie Eickstedts Vertrauen, seinen Umgang mit keiner anderen getheilt, aber blieb ihr denn eine Wahl? — Jetzt, da seine Verhältnisse sich klärten, seine Schaffenskraft und Freudigkeit von Tag zu Tag wuchs, der Erfolg ihm zu lächeln begann, welche Bedeutung hatte sie denn jetzt noch für ihn, außer Irmgards Begleiterin und Gefährtin zu sein.

Vielleicht doch eine bessere, höhere, die Irmgard ihr niemals streitig machen konnte. Ja, Gertrud hatte zuweilen das sicherstolze Bewußtsein, dem Freunde unentbehrlich zu sein. Warum sollte sie kleinmüthig, übellaunig ihm das Getändel mit diesem übermüthigen jungen Dinge mißgönnen, das weder die Feinheit noch die Hingebung besaß, in sein eigentliches Wesen einzudringen.

Wie heftig war in diesem leicht entflammten Dichtergemüth die Schwärmerei für Vera Martiny aufgeflackert, und wie bald war sie erloschen! Gertrud that ihrem Vetter zu Gefallen, was er irgend von ihr wünschte und erwartete, und kämpfte tapfer das Gefühl nieder, im Schatten zu stehen, nur den Resonanzboden für seine frohen und trüben Stimmungen abzugeben, während sein ganzes Ich sich dem strahlenden Gestirn einer anderen zuwandte.

Seitdem Fräulein Eva ausgekundschaftet hatte, daß Fräulein Steinhäuser und Fräulein Pilgrim von Doctor Eickstedt zu Spaziergängen abgeholt wurden oder unten an der Hausthür mit ihm zusammentrafen, erreichte die heimliche Aufregung im Pensionat einen bedenklichen Grad. Sämmtliche Augen und Ohren traten in den Dienst eines wohlorganisirten Spionagesystems, und bei der Berichterstattung über die Indicien dieses ebenso interessanten wie anstößigen Falles wollte keine ihren Beitrag schuldig bleiben. Bei der lebhaften Circulation von Mund zu Ohr gewann die unscheinbarste Entdeckung naturgemäß eine pikante Färbung, und die losen Fäden verschlangen sich zu abenteuerlichen Verknotungen.

Eine Seminaristin hatte den Dreibund Sonntag Vormittag unter den Linden bemerkt zur Zeit, wo die Wache aufzieht, und getreulich seine launenhaften Bewegungen verfolgt, bis er in dem Menschenknäul untertauchte, der zu Füßen des Friedrichdenkmals dem Erscheinen von Kaiser Wilhelms ehrwürdigem Greisenhaupt am Eckfenster seines Palais entgegen harrte. Eine der Hochschülerinnen war zufällig Zeugin gewesen, wie Doctor Eickstedt am Bellevue-Brunnen im Thiergarten nach seinen Gefährtinnen ausschaute und ungeduldig wie ein Löwe im Käfig auf und nieder rannte, bis die beiden jungen Damen endlich in Sicht kamen. — Irmgards Violine und Eickstedts klangvollen Bariton, in hübscher Abwechselung, und etwa einen amüsanten kritischen Zank des letzteren mit Gertrud über irgend ein neues Gedicht, das er gelesen, am Schlüsselloch zu behorchen, war ein Sport, auf den an regnerischen Abenden mit Sicherheit zu rechnen war und für den die Baronin ihre Günstlinge heimlich in den Salon winkte. Noch niemals war das Einvernehmen im Pensionat ein so ungetrübtes, die Stimmung eine so heiter angeregte gewesen.

Elftes Kapitel.

Den ganzen Vormittag hatte es mit Gewitter gedroht, ein paarmal auch gedonnert. Leichte Regenschauer waren niedergefallen, während die Sonne wieder vorbrach und sich in jedem fallenden Tropfen spiegelte, einmal als der Dreibund in leichtem Kahn von Glienike nach dem Babelsberger Park übersetzte, ein zweites Mal, als er soeben die Höhe des Pfingstberges erstiegen hatte.

Es war in der Mittagszeit und die Hitze groß. Auf Eickstedts Nerven wirkte der elektrische Spannungszustand der Luft; er hatte etwas Kopfweh, fühlte sich matt und gleichzeitig erregt. Auch Gertrud, die seit einigen Wochen an Herzklopfen und Schlaflosigkeit litt, war müde. Man war schon fünf Stunden unterwegs, hatte das Babelsberger Schlößchen nebst Park, das Marmorpalais und den neuen Garten in aller Gründlichkeit besichtigt, denn Gertrud und Irmgard, die beide zum ersten Mal in Potsdam waren, wollten sich nichts entgehen lassen. — Hans folgte ergebungsvoll, mit Irmgards Regenmantel über dem Arm, wünschte innerlich alle Marmorsäle, Jaspissäulen und aufgeblasenen plappernden Faselhänse von Schloßdienern zum Teufel und gönnte sich zuweilen die kleine Erholung, einen dieser Ehrenmänner durch eine perfide Zwischenfrage aus dem Concept zu bringen.

Leichtfüßig eilte Irmgard den beiden anderen voran, die Steintreppen zur Plattform des Aussichtsthurmes auf dem Pfingstberg hinan. Hitze und Gewitterluft fochten sie nicht an, ihre Wangen waren nicht einmal höher gefärbt, ihre Augen lachten fröhlich und unternehmungslustig. Die schlanke Gestalt im weißen Wollenkleide mit dem runden gelben Strohhütchen auf dem blonden Haar hob sich leicht und frei von dem grauen Gemäuer der Balustrade und dem Hintergrunde stahlblauen Gewölks, saftgrünen Laubes und fallender Regentropfen ab.

Gertrud bemerkte, daß Hans den Schritt hemmte und die Farbe wechselte, als dies anmuthige Bild vor ihm auftauchte, daß ein fieberischer Glanz in sein Auge kam und ein Ausdruck innerer Unruhe in seine Züge. Sie lehnte erschöpft an der Balustrade, während er auf Irmgard zueilte, und es war ihr, als drehe sich Nähe und Ferne in verschwimmenden Kreisen um sie herum.

Fast schmerzhaft drang die Schönheit dieses Rundbildes auf ihre Sinne ein. In Maiengrün gekleidet, aus dem hier und da ein Blüthenbaum in rosig angehauchtem Weiß wie ein Sträußchen am Busen einer jungen Schönheit hervorlugte, lagen die sanft geschwungenen Höhen, umschlungen von den vielgestalteten Armen der Havelseen, deren glatte Wasserfläche das sich auflösende Gewölk und das strahlende Blau des Frühlingshimmels wiederspiegelte.

„Kinder, giebt es hier nichts zu essen?“ rief Irmgard, als Gertrud herankam. „Ich habe einen kannibalischen Hunger!“

Hans, der sich inzwischen bemüht hatte, sie zum Anlegen ihres Regenmantels zu bewegen, versetzte vorwurfsvoll: „Wie schon wieder Hunger? Trotz unseres opulenten Frühstücks vom Brauhausberge? Mein Ei haben Sie gegessen und mein Bier getrunken, und wieder verlangen Sie nach Nahrung?“

„Nur die Blume hab' ich Ihnen weggetrunken!“ vertheidigte sich Irmgard entrüstet. „Pfui, schämen Sie sich, mir Ihre Wohlthaten vorzurücken. Gertrud hat mir ihre Stulle gegeben und würde ohne Besinnen ihre letzte Brodrinde mit mir theilen und kein Wort darüber verlieren, das weiß ich.“

„Es übe sich die Jugend früh in Entbehrungen“, predigte Hans. „Bedenken Sie die verzweifelte Lage Ihres zukünftigen Gatten, Fräulein Irmgard, wenn eines Tages diese Ihre unersättliche Genußsucht sich ihm schreckensvoll enthüllt.“

„Bedenken soll *er*!“ rief Irmgard. „Kann er mich nicht ernähren, so suche er sich eine andere Frau, Taschenformat mit einem Sperlingsmagen. — Ach, Gertrud, sehen Sie doch in Ihrem Körbchen nach! — Sie haben gewiß noch eine trockene Brodrinde für den Nothfall verwahrt!“

Sie bemächtigte sich des Körbchens mit Strohgeflecht, in dem Gertrud einen kleinen Frühstücksimbiß getragen hatte, und stieß ein kindisches Jubelgeschrei aus, als sie eine Chokoladentafel und ein paar kleine Kuchen darin entdeckte.

„Theilen, theilen!“ rief Hans.

Er entriß ihr die Chokolade, brach kleine Stückchen davon ab und steckte sie zwischen die begierig aufgesperrten weißen Zähnchen Irmgards, die nach jedem Bissen ein Schnurren der Befriedigung hören ließ, wie ein Kätzchen über der Milchschüssel.

(Fortsetzung folgt.)

behandelt. General Kelly-Kenny habe bei der Wegnahme des Generals Cronje auch eine deutsche Ambulanz gefangen genommen.

Roberts' Proclamation an die Oranje-Boeren.

London, 19. Februar. „Daily News" berichtet aus Capstadt vom Sonntag: Feldmarschall Roberts hat an die Bürger des Freistaates eine Proclamation erlassen, in der er sagt: Die britische Regierung glaube, daß der Einfall der Boeren in das britische Gebiet nicht mit allgemeiner Zustimmung der Bevölkerung erfolgt sei und sei der Ansicht, daß die Verantwortung dafür allein auf die Regierung des Freistaates falle, welche unter unheilvollen Einflüssen von außen her gehandelt habe. Großbritannien hege gegen die Freistaater kein Uebelwollen und sei bemüht, sie vor den schlimmen Folgen zu bewahren, welche die verkehrte Handlungsweise ihrer Regierung mit sich gebracht habe. **Zum Schluß fordert Roberts die Bürger auf, sich weiterer Feindseligkeiten gegen die Engländer zu enthalten.**

Im Norden der Capcolonie.

Aus Arundel wird vom 17. Februar berichtet: Durch eine Aufklärungstruppe wurde festgestellt, daß die Boeren die südwestlich von Kuilfontein gelegenen Höhen in voller Stärke besetzt halten und ebenso auf dem Vaalkop stehen.

„Lloyds Weekly News Paper" meldet aus Birdriver Camp vom 16. d. Mts.: Heute stießen bei Dordrecht die Brabants Horse auf die Boeren; es entspann sich ein acht Stunden andauerndes lebhaftes Gefecht, das den Charakter einer richtigen Schlacht annahm.

Ueber dasselbe Gefecht meldet Reuters Bureau vom 17. Februar:

General Brabant hatte heute ein heftiges Gefecht mit den Boeren im District von Dordrecht und säuberte das Land zwischen Penhoek und Dordrecht vom Feinde. Der Verlust der Engländer betrug 16 Mann, acht davon wurden getödtet, darunter zwei Offiziere.

Aus Natal.

Auf dem Kriegsschauplatze in Natal haben Gefechte auf dem rechten Flügel des Generals Buller mit den von Colenso aus über den Tugela vorgedrungenen Boerenabtheilungen stattgefunden. Ihr Resultat ist jedoch noch nicht zu übersehen. Der Draht meldet heute darüber:

Chieveley, 18. Februar. Lord Dundonalds Cavallerie nahm, unterstützt von Artillerie und Infanterie, den Husarenberg, während die Thorneycroft-Reiter den Feind daran verhinderten, den Engländern zuvorzukommen. Inzwischen hatte sich die Brigade Lyttletons um die rechte Flanke der Boeren herumgezogen, während General Warren sie in der Front und auf ihrem linken Flügel angriff. Die Boeren waren auf dem Hlangwaneberge (südöstlich von Colenso) stark verschanzt. Die britischen Haubitzen verhinderten es aber, daß der Feind Verstärkungen heranzog.

Die britische Infanterie verschanzte sich sodann auf dem Husarenberge, welcher von großer strategischer Bedeutung ist. Der Feind hatte ein Geschütz in Thätigkeit, zog dasselbe aber über den Tugela zurück.

Chieveley, 18. Februar. Am Donnerstag beschränkten sich die Operationen auf ein Bombardement der feindlichen Verschanzungen. Gedeckt durch dasselbe gingen die Engländer vom Husarenberge aus vor und nahmen die Stellungen auf dem niedrigen, Red-Belt genannten Höhenzuge. Am Freitag schoß der Feind mehrere Granaten nach dem Husarenberge, wo Bullers Hauptquartier lag. Zwei Mann des Gefolges Bullers wurden verwundet. Der Artilleriekampf dauerte den ganzen Tag. Am Abend zwangen die Engländer den Feind, durch das Gehölz hindurch zurückzugehen. Mittlerweile bewegten sich die Truppen Littletons am Ende des rechten Flügels bergaufwärts. Englische Artillerie beschoß unaufhörlich den Monte Christo. Die Lyddit-Geschosse richteten große Verwüstungen an. Das schwere Geschütz der Boeren schwieg am Nachmittag, es wurde vermuthlich über den Tugela geschafft. Freitag Nacht drangen die britischen Truppen ein paar 100 Yards weiter bergaufwärts vor.

Durban, 18. Februar. Nach den letzten Berichten aus dem Zululand ist die britische Recognoscirungstruppe, die wegen Erscheinen eines starken Boerencommandos kürzlich südwärts zurückgehen mußte, inzwischen durch Cavallerie und Artillerie verstärkt worden.

London, 19. Febr. Aus Ladysmith wird vom 17. d. Mts. durch Heliographen gemeldet: Hier herrscht große Freude beim Eingange der Nachricht vom Siege Frenchs und dem Entsatz Kimberleys. Die Garnison ist in vortrefflicher Stimmung und zu jeder Action bereit. Die Boeren waren in der letzten Zeit sehr lebendig und führen offenbar eine Bewegung aus.

Keine Vermittelung.

London, 19. Februar. In diplomatischen Kreisen wird versichert, der englische Botschafter in Washington habe dem Präsidenten Mc Kinley erwidert, daß das Angebot der Vermittelung irgend einer Macht zur Beilegung des Krieges mit Transvaal als ein **unfreundlicher Act** angesehen werden würde.

Die Boerenfrauen wollen kämpfen.

Der Londoner Correspondent der „Liverpool Post" erfährt, daß Dr. Leyds die Absicht hat, die europäische Welt auf das Schauspiel eines Amazonen-Kampfes in unseren Tagen vorzubereiten. Die Frauen der Boeren sollen die feste Absicht haben, im selben Augenblick, in dem die britischen Truppen festen Fuß in ihrer Heimath gefaßt haben, selbstthätig in den Kampf einzugreifen. Präsident Krüger und General Joubert sollen jetzt schon Mühe haben, die Frauen vom Eingreifen in den Krieg zurückzuhalten, doch haben diese das Zugeständniß erhalten, im Augenblick der Noth an dem nationalen Kampfe Theil nehmen zu dürfen. Krüger soll nach wie vor bei der Ansicht verharren, daß den Engländern der Einzug in Pretoria nicht gestattet werden dürfe, bevor der letzte Mann des Stammes gefallen ist.

*

Konstantinopel, 19. Februar. Der türkische Militärattaché in Washington Aziz Bei hat Befehl erhalten, als Vertreter der Türkei den südafrikanischen Krieg auf englischer Seite zu beobachten.

Port Elizabeth, 17. Febr. Das Kanonenboot „Trush" belegte den auf der Fahrt von Newyork nach der Algoa-Bai befindlichen Dampfer „Sabine" mit Beschlag, weil Kriegscontrebande an Bord desselben vermuthet wurde.

Politische Uebersicht.

Danzig, 19. Februar.

Die Novelle zur Kreisordnung.

Berlin, 19. Febr. Die Novelle zur Kreisordnung ist heute dem Abgeordnetenhause zugegangen. Sie lautet:

Artikel I. Durch königliche Verordnung kann für einzelne Kreise nach Anhörung des Provinzialraths bestimmt werden, daß von den nach § 86 der Kreisordnung für die Wahlberechtigung im Wahlverbande der größeren ländlichen Gutsbesitzungen maßgebenden Mindestbeträgen an Grund- und Gebäudesteuer wenigstens die Hälfte auf die Grundsteuer entfallen muß. Zugleich kann vorgeschrieben werden, daß diejenigen Landgemeinden der betreffenden Kreise, welche nach der letzten allgemeinen Volkszählung mit Ausschluß der activen Militärpersonen mehr als 6000 Einwohner zählen, als Städte im Sinne der Bestimmung der Kreisordnung über die Zusammensetzung des Kreistages (§ 84—114) zu gelten haben.

Artikel II. In den als städtisch geltenden Landgemeinden sind die Kreistagsabgeordneten und Wahlmänner (§ 104 der Kreisordnung) von den Gemeinden zu wählen.

Artikel III. Wählbar zu den Mitgliedern des Kreistages und zu Wahlmännern ist im Wahlverbande der Städte jeder Einwohner der im Kreise gelegenen Städte, welcher sich im Besitze des Bürgerrechts befindet, sowie jedes Gemeindeglied der als städtisch geltenden Landgemeinden (§ 106 der Kreisordnung).

Artikel IV. Sind bei dem Inkrafttreten der königl. Verordnung, durch welche eine Vertheilung nach Artikel I Absatz 2 dieses Gesetzes erlassen wird, in dem betr. Kreise eine oder mehrere Landgemeinden mit mehr als 6000 Einwohner vorhanden, so ist alsbald eine anderweite Vertheilung der Kreistagsabgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände und eine Neuwahl sämmtlicher Kreistagsabgeordneten vorzunehmen (§ 112 der Kreisordnung).

Eine außerordentliche Revision der Vertheilung der Kreistagsabgeordneten findet nicht statt 1) wenn eine Landgemeinde erst nach dem Inkrafttreten der königl. Verordnung die im Artikel I. Abs. 2 bezeichnete Einwohnerzahl erreicht, 2) wenn eine dem Wahlverbande der Städte angehörende Landgemeinde diese Einwohnerzahl wieder verloren hat und 3) wenn einer dem Wahlverbande der Städte angehörigen Landgemeinde die Annahme der Städteordnung gestattet wird.

Prinz Heinrich in Kiel.

Kiel, 17. Febr. **Prinz Heinrich** empfing gestern eine Abordnung der städtischen Behörden. Oberbürgermeister Fuß gab, da der Prinz sich jede officielle Ansprache verbeten hatte, der Freude der Bevölkerung über die glückliche Heimkehr des Prinzen Ausdruck. Der Prinz gab sodann seine Einwilligung zu der nachgesuchten Benennung einer neuen Straße als „Prinz Heinrich-Straße" und schlug vor, eine weitere Straße zur Erinnerung an den früheren commandirenden Admiral „Knorrstraße" zu benennen. Der Prinz betonte, daß er in Erledigung der ihm gewordenen Aufträge nur seine Pflicht gethan habe, wie jeder Marineoffizier, und bat, der Bürgerschaft seinen Dank auszudrücken für den herzlichen Empfang, die Ausschmückung der Straßen und die prächtige Illumination, die mit seinem Sohne gemeinsam zu besichtigen er sich nicht versagen konnte. Er nehme fortgesetzt den regsten Antheil an der Wohlfahrt der Stadt, die seine Heimath geworden. Langjährige Erinnerungen an die ersten Schritte seiner Marinelaufbahn verknüpfen ihn mit der Stadt. Kiel bilde mit ihm und seinem Hause eine große Familie. Prinz Heinrich empfing ferner Abordnungen der schleswig-holsteinischen Ritterschaft und der Universität Kiel. **Capitän Wsewolowsky**, Commandant des hier ankernden russischen Kriegsschiffs „Admiral Nachimow", wurde heute vom **Prinzen Heinrich** in Audienz empfangen. Zwischen den russischen und deutschen Marineoffizieren findet ein lebhafter geselliger Verkehr statt.

Kiel, 18. Febr. Zu Ehren des **Prinzen Heinrich** veranstaltete die hiesige Bürgerschaft heute Nachmittag einen Festzug, an welchem etwa 10 000 Personen, Beamte, Studenten, Mitglieder der Militär- und Kriegervereine, Angestellte der Kaiserwerft und der großen Privatwerften, sowie Mitglieder von Gesang-, Sport-, Schützen- und gewerblichen Vereinen Theil nahmen. Der Zug, in welchem sich auch zahlreiche Festwagen befanden, bewegte sich geschlossen durch den Schloßhof, wo Prinz Heinrich mit dem Prinzen Waldemar auf der Freitreppe die begeisterten Hurrahrufe der einzelnen Gruppen freundlich entgegennahm, während Prinzessin Irene mit dem Prinzen Siegismund und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen vom Fenster aus der glänzenden Huldigung zusahen. Nach dem Vorbeimarsch nahmen auf die Einladung des Prinzen Heinrich die Vorsitzenden der einzelnen Vereine, Corporationen und Innungen im Rittersaal des Schlosses Aufstellung, wo der Vorsitzende des Festausschusses, Dr. Ehrhardt, eine Ansprache an den Prinzen hielt, in welcher er der Freude der Einwohnerschaft Kiels über die glückliche Heimkehr des Prinzen Ausdruck lieh. Prinz Heinrich erwiderte, daß nicht ihm, sondern vor allem dem Kaiser Dank gebühre. Der Prinz ehrte jeden der Anwesenden durch einen Händedruck und bat, allen Betheiligten seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Am Vormittag empfing der Prinz die von dem Rector Professor Riedler geführte Deputation der technischen Hochschule in Charlottenburg, welche dem Prinzen das Diplom als Doctor-Ingenieur überreichte.

Die Vermählung der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie

von Oesterreich soll nun definitiv am 3. März erfolgen. Die Kronprinzessin bringt durch ihre Wiedervermählung große materielle Opfer. Als Wittwe des Kronprinzen bezog sie bisher eine Apanage von 450 000 Gulden, außerdem stand die Benutzung einer ganzen Reihe kaiserlicher Schlösser, Dienerschaft, Wagen etc. zu ihrer freien Verfügung. In Zukunft wird sie durch die Fürsorge des Kaisers eine jährliche Apanage von 100 000 Gulden beziehen. Das Vermögen des Grafen Elemer Lonyay ist kein großes, er gehört durchaus nicht zu den reichsten Magnaten Ungarns. Seine Einkünfte werden auf etwa 40 000 Gulden jährlich geschätzt. Der Vater der hohen Frau, der König der Belgier, hat bisher jeden Zuschuß zu ihrem künftigen Haushalt verweigert, und auch die Erlaubniß zur Führung des Titels einer „königlichen Hoheit" auch in ihrem neuen Stande — worauf die Kronprinzessin-Wittwe besonderes Gewicht legte, so zwar, daß sie seiner Einwirkung willen die Vermählung verschieben ließ — ist bis heute nicht gewährt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Febr. Die philosophische Abtheilung der Berliner Finkenschaft beabsichtigte, am Freitag eine **Giordano Bruno-Feier** zu veranstalten und hatte hierzu den Saal im katholischen Vereinshaus, Niederwallstraße, gemiethet, der gewöhnlich von der Finkenschaft zu größeren Vorträgen benutzt wird. Professor Lasson hatte die Festrede übernommen; aber eine große Ueberraschung erwartete ihn und die zahlreichen Gäste. Der Wirth erklärte nämlich, für eine solche Feier könne er das Lokal nicht hergeben und wies die Versammelten hinaus. Die Exmission soll auf Veranlassung des Kaplans **Dasbach** und einiger anderen Centrumsabgeordneten erfolgt sein. Die Feier wurde in Folge dessen in einem anderen benachbarten Lokal begangen.

* **[In der bekannten Tapetenringangelegenheit]** hat die Kölner Strafkammer auf Grund der von ihr vorgenommenen Feststellungen erkannt, daß der Vorsitzende des Ringes, Fabrikant **Langhammer** in Chemnitz, gegen den eine Anklage wegen **Erpressung** eingeleitet worden war, **außer Verfolgung** zu setzen sei. Die Angelegenheit wird das Kölner Gericht noch beschäftigen, da die Tapetenhandlung Heiden Sohn in Köln eine Nebenklage eingereicht hat.

* **[Neue 50 Pfennig-Stücke.]** In der Reichstagscommission zur Vorberathung des Münzgesetzes wurde regierungsseitig hervorgehoben, daß zur leichteren Unterscheidbarkeit des 50 Pfennig-Stückes vom 10 Pfennig-Stücke wohl nothwendig sein werde, die Kerbung des Münzrandes schärfer zu machen, statt der Aufschrift „50 Pfennige" die Aufschrift ½ Mark zu wählen und vielleicht auch an Stelle des Reichsadlers etwas anderes zu setzen.

* **[Eine Erinnerung]**, die nicht ohne Interesse ist, wird von der „Volksztg." aufgefrischt. Bei der der **Pariser Weltausstellung** im Jahre 1867 hatte das preußische Kronprinzenpaar nach einem Besuche der Ausstellung angeregt, unbemittelte, besonders tüchtige und fähige preußische Gewerbetreibende (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) dahin zu entsenden und sie dazu durch die Sammlung von Beiträgen patriotischer, gemeinsinniger Mitbürger mit den fehlenden Mitteln auszustatten. In Folge dessen bildete sich ein Comité, welchem die kronprinzlichen Herrschaften für den erwähnten Zweck 500 Thaler zugehen ließen. Der Handelsminister bewilligte 1000 Thaler aus Staatsfonds. Aus den von dem Comité aufgebrachten Mitteln sind dann 133 Personen zum Ausstellungsbesuch ausgestattet worden.

Das war damals. — **Als neulich in der Budgetcommission des Reichstages angeregt wurde, Arbeiter auf Reichskosten zum Studium der Weltausstellung zu entsenden, wurde erwidert, daß dazu keine Mittel vorhanden seien. — Das ist jetzt!**

Kiel, 17. Febr. **Die Kohlenausfuhr aus Kiel nach Mittel-Deutschland und Böhmen beginnt.** Zahlreiche Waggonladungen englischer Kohlen sind von hier abgegangen.

Köln, 17. Febr. Der „Köln. Ztg." wird aus den Kreisen der **Zechenbesitzer** geschrieben, daß man den kommenden Dingen in aller **Ruhe entgegensehe**, da es den Bergarbeitern bekannt sei, daß die Löhne in Rheinland und Westfalen einen sehr hohen Stand erreicht haben und bei der zu erwartenden guten Geschäftslage auch noch weiter steigen werden.

Dessau, 18. Febr. **Prinzessin Luise von Anhalt** ist heute Nachmittag an Lungenentzündung **gestorben**. (Prinzessin Luise von Anhalt-Dessau war am 22. Juni 1826 zu Dessau geboren und eine Tochter des Prinzen Georg, des 1865 verstorbenen Oheims des jetzt regierenden Herzogs Friedrich.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Febr. Nach hier eingegangenen Berichten ist die Lage des **Bergarbeiter-Ausstandes** in den Revieren Kladno, Karlsbad, Trautenau und Ostrau-Karwin **unverändert**.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Dem „Figaro" zufolge beträgt nach dem Ausweis des **Weltausstellungs-Kataloges**, welcher 30 Bände umfassen wird, die Zahl der Aussteller 76 000, davon entfallen auf Frankreich ungefähr 26 000 und auf das Ausland 50 000. Mit Einschluß der Theilnehmer an temporären Ausstellungen wird die Weltausstellung 100 000 Aussteller zählen, 37 000 mehr als die im Jahre 1889.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. Februar.

Wetteraussichten für Dienstag, 20. Febr.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter, nahe Null, Mittags milde.

* **[Von der Weichsel.]** Die Weichsel ist auf preußischem Gebiete eisfrei.

Heutige Wasserstände: Bei Thorn 2,16 (gestern 2,52), Fordon 2,40, Culm 2,40, Graudenz 2,96, Kurzebrack 3,48, Piechel 3,80, Dirschau 4,06, Einlage 2,78, Schiewenhorst 2,44, Marienburg 1,80, Wolfsdorf 1,68 Meter.

Aus **Warschau** wird gemeldet: **Wasserstand gestern 2,75, heute 2,67 Meter.**

* **[Der commandirende General Herr von Lentze]** hat, wie in hiesigen höheren militärischen Kreisen als feststehend bezeichnet wird, Ende vergangener Woche sein Abschiedsgesuch eingereicht. Davon, daß Prinz Leopold von Preußen als Nachfolger des Generals zum Commandeur des 17. Armeecorps in Aussicht genommen sei, wovon auswärtige Blätter zu erzählen wissen, ist hier an zuständiger Stelle nichts bekannt.

* **[Inspicirung.]** Herr Contre-Admiral Freiherr v. Bodenhausen aus Kiel ist mit Begleitung gestern Abend hier eingetroffen und hat im „Danziger Hof" Wohnung genommen. Heute Vormittag begaben sich die Herren behufs Inspicirung zunächst zur kaiserl. Werft.

* **[Verkehrsstörung auf der Nebenbahn Rheda-Putzig.]** Nachdem bereits am Sonnabend Nachmittag die durch Schneeverwehung gesperrte Strecke Rheda-Putzig wieder frei geworden und Zug 954 um 2.56 Uhr Nachm. von Rheda nach Putzig abgelassen werden konnte, ist diese Strecke in Folge der am gestrigen Tage und in der Nacht niedergegangenen Schneemassen heute Vormittag abermals gesperrt gewesen. Der heutige Mittagszug 953 von Putzig nach Rheda konnte aber wieder fahrplanmäßig abgelassen werden.

*[**Westpreuß. Reiter-Verein.**] Sonnabend Nachmittag fand die erste Generalversammlung des westpreuß. Reiter-Vereins im neuen Jahrhundert statt, welcher Vormittags eine Vorstandssitzung vorausgegangen war. Herr Oberst v. Mackensen, der Vorsitzende des Vereins, gab das Referat. Hierbei streifte er zunächst den geschäftlichen Theil und konnte zu aller Befriedigung constatiren, daß die Einnahmen des Vereins sehr gewachsen waren. Auf den Vorschlag des Vorstandes hin wurde derselbe erheblich erweitert und mit mehr Stellvertretern versehen. Für die nächste Rennsaison wurden folgende Vorschläge von der Generalversammlung einstimmig angenommen:

1. Die Rennen werden sämmtlich an Sonntagen abgehalten, um dem großen Publikum den Besuch zu ermöglichen.
2. Es sind fünf Renntage in Aussicht genommen, deren jeder mit 6—7 Rennen dotirt ist.
3. Die Rennen finden statt am **24. Juni, 1. Juli, 8. Juli, 15. Juli und 7. Oktober.**
4. Der Totalisator wird dahin erweitert, daß man nicht nur auf Sieg, sondern auch Platz setzen kann, d. h. man kann auch auf das zweite und dritte Pferd wetten.

Die Gemeinde Zoppot hat dem Verein weiteres Entgegenkommen erwiesen, indem sie ihm ein Terrain hinter dem Rennplatz nach der See zu noch angewiesen hat, auf welchem der Verein noch eine Arbeits- und Trainirbahn anlegen will.

Dem erstatteten Bericht über das Geschäftsjahr 1899 entnehmen wir Folgendes:

Das Anlagekapital, welches bisher 30 000 Mk. betrug, ist auf 34 000 Mk. erhöht worden und es sind an Zinsen jetzt 1326 Mk. aufzubringen. An fünf Tagen haben 34 Rennen stattgefunden, und zwar speciell für Westpreußen neun Flachrennen und zwei Trabfahren und für Ost- und Westpreußen vier Flach- und ein Hürden-Rennen. Von 360 angemeldeten Pferden waren 151 am Start erschienen. Bei jedem Rennen liefen durchschnittlich fünf Pferde. Das jetzige Vereinsvermögen beziffert sich auf 38 000 Mk. Der Etat, welcher bisher auf 21 000 Mk. veranschlagt war, ist jetzt auf 32 000 Mk. festgestellt worden. Derselbe balancirt nicht, sondern ist in Einnahme auf 32 500 Mk. und in Ausgabe auf 31 190 Mk. festgesetzt. In der Ausgabe befinden sich u. a. Zinsen 1326 Mk., Unkosten der Rennbahn 2000 Mk., Bahnwärtergehalt pp. 1000 Mk., Unterhaltung der Meute 1200 Mk., Rennpreise 25 190 Mk., wovon 18 190 Mk. aus Mitteln des Vereins und 7000 Mk. aus Zuschüssen und Stiftungen anderer Vereine bestritten werden. Die Meute besteht wie bisher aus sieben Koppeln. Im Herbst wurden 15 Schleppjagden abgehalten, an denen durchschnittlich 25 bis 50 Personen Theil nahmen.

* **[Ost- und westpreuß. Regatta-Verband.]** In Elbing hielt gestern der „Preußische Regatta-Verband", dem auch die Danziger Ruder-Vereinigungen angehören, seinen siebenten ordentlichen Verbandstag ab, über den Folgendes zu berichten ist:

Es waren vertreten die beiden Danziger, die beiden Königsberger und die beiden Elbinger Ruderclubs. Der Vorsitzende, Herr Lehmkuhl-Elbing, begrüßt die Anwesenden und erstattet den **Jahresbericht**. In demselben wird u. a. auf den guten Verlauf der letzten Verbands-Regatta in Danzig hingewiesen. Dem Verbande gehören 6 corporative und 31 ordentliche Mitglieder an. Die Mitgliederzahl hat sich gegen das Vorjahr nicht geändert. Nach dem durch den Kassirer Herrn Sommerfeldt-Danzig erstatteten **Kassenberichte** betrugen im abgelaufenen Jahre die Einnahmen 1606 Mk., die Ausgaben 1016 Mk. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Werner-Königsberg und Kranitzki-Danzig gewählt. Die Rechnung wurde nach erfolgter Prüfung dechargirt. Es wurden in den **Verbands-Ausschuß** gewählt die Herren Corindt und Thiem von der „Victoria"-Danzig, Lehmkuhl und C. Schulz vom „Vorwärts"-Elbing, Rodenberg und Jantke vom „Nautilus"-Elbing, Sommerfeldt und Kranitzki vom Danziger „Ruderverein", Dr. Lenning und Thran vom Königsberger Ruderclub und Millenet und Conrad von der „Germania"-Königsberg. In den Vorstand wurden darauf die Herren Lehmkuhl-Elbing (Vorsitzender), Jantke-Elbing (Schriftführer) und Sommerfeldt-Danzig (Kassirer) gewählt. Die Satzungen wurden auf Antrag des Danziger Rudervereins dahin abgeändert, daß fortab die corporativen Mitglieder 1,50 Mk. jährlich für jedes Mitglied zu zahlen haben (statt bisher 30 Mk. für je 20 Mitglieder). Weiter soll für je vier ordentliche Mitglieder ein Vertreter gestellt werden. Ferner soll der Einsatz der Vereine für den Kaiser-Vierer 40 Mk. und für die anderen Vierer 30 Mk. betragen. — Der Etat pro 1900 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 982,50 Mk. veranschlagt. Unter den Ausgaben befinden sich Zuschuß zur Verbandsregatta 750 Mk., zum Ehrenschild für den Kaiser-Vierer 75 Mk. und zum Schild für den Verbands-Vierer 50 Mk.

Es wurde darauf einstimmig beschlossen, **die nächste Verbandsregatta** am 24. Juni d. J. in **Königsberg** abzuhalten. Mit dem westpreußischen Reiterverein sollen auch in diesem Jahre Ehrenpreise ausgetauscht werden.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Eine ursprünglich Ende dieses Monats in Aussicht genommene Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen findet nicht statt; es wird eine solche vielmehr nur, wie üblich, am Tage vor dem am 6. März beginnenden Provinzial-Landtage abgehalten werden.

* **[Ober-Regierungsrath Krahmer †.]** Heute Morgen starb in Langfuhr im 55. Lebensjahre Herr Ober-Regierungsrath Krahmer, Mitglied der hiesigen Eisenbahn-Direction. Bereits seit längerer Zeit in Folge Krankheit an der Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte behindert, wollte er zum 1. April d. Js. in den Ruhestand treten. Herr Krahmer war vom 20. April 1869 bis 30. September 1869 Referendar bei dem früheren Kreisgericht in Stettin, diente alsdann vom 1. Oktober 1869 bis 6. Juli 1871 beim Militär und machte den Feldzug gegen Frankreich mit; am 20. Juli 1871 wieder bei dem Kreisgericht in Stettin eingetreten, wurde er am 21. November 1874 zum Gerichts-Assessor und am 15. Februar 1875 zum Kreisrichter ernannt. Am 1. März 1877 schied er in Folge Uebertritts als Hilfsarbeiter zur Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft aus dem Staatsdienste aus, er wurde dann am 16. Januar 1880 zum Regierungs-Assessor ernannt und am 1. Februar 1880 bei der Verstaatlichung der Berlin-Stettiner Eisenbahn wieder in den Staatsdienst übernommen. Vom 28. Februar 1881 ab ständiger Hilfsarbeiter bei dem früheren Eisenbahn-Betriebs-Amt in Stolp und vom 22. März 1883 ab Director des früheren Eisenbahn-Betriebs-Amts in Stettin. Am 27. April 1883 erfolgte seine Ernennung zum Eisenbahn-Director, am 18. Juli 1885 zum Regierungsrath

und am 11. März 1895 zum Ober-Regierungsrath. Am 1. April 1895 wurde er als Mitglied und ständiger Vertreter des Präsidenten zu der vom gleichen Tage ab in Danzig neu errichteten Eisenbahn-Direction versetzt.

* **[Schiffsunfall.]** Auf dem Danziger Dampfer „Oliva", 1400 Tons groß, der sich mit Kohlen auf dem Wege nach Bordeaux befindet, entstand in der Nacht zu Freitag eine Explosion durch Entzündung der Kohlengase. Während „Oliva" im Hafen von Bordeaux ihre Kohlenladung löschte, rauchten mehrere der im Schiffsraum beim Ausladen der Kohlen beschäftigten französischen Arbeiter gegen das ausdrückliche Verbot der Schiffsleitung Tabak. Dadurch explodirten an einer Stelle die den Kohlen entströmenden Gase und einer der Arbeiter erhielt so schwere Brandwunden, daß er seitdem gestorben ist. Zwei weitere Arbeiter wurden leicht verletzt. Von der Mannschaft ist niemand verletzt. Das Schiff ist unbeschädigt geblieben und bereits wieder unterwegs.

* **[Verkehr der Nord-Expreßzüge.]** Vom 1. März d. Js. ab werden die Nord-Expreßzüge Nr. 11 und 12 wöchentlich dreimal zwischen Ostende und Eydtkuhnen (Petersburg) durchgeführt, und zwar Zug 11 von Ostende ab am Montag, Mittwoch und Freitag, von Berlin ab am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend; Zug 12 von Eydtkuhnen ab am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Zwischen Ostende und Berlin verkehren die Züge nach wie vor täglich.

* **[Einen köstlichen Fall von Bureaukratismus]** hat bei der zweiten Berathung des Etats der Ober-Rechnungskammer im Abgeordnetenhause Herr Abg. Ehlers-Danzig mitgetheilt. Ein Hafenbeamter hatte unter seine Gehaltsquittung seinen Namen gesetzt mit dem Zusatz: „Strominspector". Die Ober-Rechnungskammer schickte die Quittung zurück und verlangte die Unterzeichnung als: „Strompolizei-Inspector". Der Beamte machte alsbald darauf aufmerksam, daß das an seinem Amte angebrachte Dienstschild ihn als „Strominspector" aufführe. Daraufhin wurde er beauftragt, das Schild ummalen zu lassen, und später, als sich die Unmöglichkeit dazu erwiesen hatte, weiter beauftragt, ein neues Schild als „Strompolizei-Inspector" sich malen zu lassen. Das kostete 15 Mk. Die Quittung, welche die Frau des Malermeisters unterzeichnet hatte, wurde zurückgesandt, der Malermeister habe selbst zu unterzeichnen. Das geschah. Dann wurde aber noch Vorsicht halber die Beifügung der früheren Quittung der Frau Malermeisterin gefordert, und schließlich, als sich nun noch die Behörden darüber stritten, wer denn nun eigentlich von ihnen die 15 Mk. zu bezahlen habe, wurde gar entdeckt, daß der betreffende Beamte thatsächlich „Strom-Inspector" heiße. Damals war das betreffende Actenstück bereits zwei Finger dick geworden. Seit einem Jahre aber heißt der Strom-Inspector jetzt „Hafen-Inspector".

Der Beamte, von dem die Rede ist, befindet sich — — in Danzig.

* **[Eine für die Beamten und Gemeinden wichtige Entscheidung]** hat das Oberverwaltungsgericht gefällt. Der frühere Gerichtsassessor Dr. Werner wurde bei Beginn des Jahres 1899 als Amtsrichter in Gelsenkirchen angestellt. Während er als Amtsrichter 3000 Mark Gehalt und 540 Mk. Wohnungsgeldzuschuß bezieht, hatte er vorher als Assessor 2400 Mk. erhalten. Da die Beamten nur mit der Hälfte ihres Diensteinkommens zu der Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden können, wurde Dr. Werner mit 1770 Mark für Februar und März zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt. Hiergegen erhob Dr. Werner Einspruch und sodann Klage bei Bezirksausschuß; unter allen Umständen sei, so führte er aus, die staatliche Veranlagung während des Steuerjahres 1898/99 für die communale Veranlagung maßgebend; nach dieser Veranlagung habe er nur ein Jahreseinkommen von 2400 Mk. gehabt, wovon jedoch nur 1200 Mk. bei der communalen Veranlagung zu berücksichtigen seien. Der Bezirksausschuß wies indessen die Klage als unbegründet ab. Er trat der Ansicht des Oberbürgermeisters bei, daß in dem Falle, wo der Gemeinde nicht die Besteuerung des vollen Einkommens zusteht, die Gemeinde das Recht der selbstständigen Schätzung habe. Dieser Entscheidung ist, wie der „Volksztg." mitgetheilt wird, das Oberverwaltungsgericht beigetreten.

⊙ **[Bezirks-Ausschuß.]** Der Fuhrhaltereibesitzer Marschall beantragte die Ertheilung der Schankconcession für das Grundstück Rähm Nr. 13/14, in welchem schon seit längerer Zeit die Schankwirthschaft betrieben wird. Obgleich die hiesige Polizei-Direction diesem Antrage wegen mangelnden Bedürfnisses widersprochen hatte, erkannte der Stadt-Ausschuß auf Ertheilung der Concession unter der Bedingung, daß die in der Zeichnung bezeichneten drei Räume zur Schankwirthschaft gebraucht werden und daß der in der Küche befindliche Herd abgebrochen und diese in eine Bedürfnißanstalt umgewandelt werde. Der Stadt-Ausschuß ging davon aus, daß die Schankräume nach Erfüllung der Bedingungen ausreichend seien und daß dieses Lokal von dem gesitteteren Publikum besucht wird und an einer lebhaften Straße belegen ist. Gegen diese Entscheidung hatte die königl. Polizei-Direction Berufung eingelegt und dieselbe damit begründet, daß das Bedürfniß in jener Gegend durch die Schankstätten am Brausenden Wasser Nr. 2, Fischmarkt Nr. 46, 3, 3a und Burgstraße Nr. 21 mehr als ausreichend gedeckt sei. Der Bezirks-Ausschuß hat in seiner Sitzung am Sonnabend sich den Ausführungen der Polizei-Direction angeschlossen und den Kläger mit seinem Antrage auf Ertheilung der Concession kostenpflichtig abgewiesen.

☼ **[Prüfungs-Commission.]** Die Commission zur Abhaltung der Prüfungen für Mittelschullehrer und Rectoren beim Provinzial-Schulcollegium in Danzig ist für das laufende Jahr wie folgt zusammengesetzt worden: Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer in Danzig, Vorsitzender; Geh. Regierungs- und Schulrath Triebel in Marienwerder, Regierungs- und Schulrath Dr. Rohrer in Danzig, Seminardirector, Schulrath Schroeter in Marienburg, Gymnasial-Oberlehrer, Professor Lüke in Konitz und Kreisschulinspector Engel in Pr. Stargard.

h. **[Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.]** Der geschäftsführende Ausschuß stellte in seiner Sitzung am Sonnabend das Resultat der durch schriftliche Abstimmung der Zweigvereine vollzogene Wahl eines Beisitzers im Vorstande des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kuhn-Marienburg fest. Darnach sind von 84 Vereinen 171 giltige Stimmen abgegeben worden. Die absolute Majorität betrug 86. Die meisten Stimmen erhielten Herr Lehrer Neuber-Raudnitz (65) und Herr Mielke-Elbing (62). Zwischen beiden Herren findet also eine Stichwahl statt, die auf den 10. März festgesetzt ist.

st. **[Danziger Eisenbahnarbeiter-Verein.]** Der zu Anfang des vorigen Jahres auf Anregung des früheren Präsidenten der hiesigen Eisenbahndirection, Herrn Thomé, gegründete Eisenbahnarbeiter-Verein für Danzig und die Vororte beging am letzten Sonnabend in dem reich geschmückten Saale des Restaurants „Zur Ostbahn" in Ohra die Feier seines ersten Stiftungsfestes, zu welcher sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die eingeladenen Gäste überaus zahlreich eingefunden hatten. Der große Saal mit seinen Nebenräumen vermochte die Festtheilnehmer (800 bis 900 an der Zahl) kaum zu fassen. Unter den Gästen befanden sich auch Herr Directions-Präsident Greinert und mehrere höhere Beamte der Eisenbahndirection. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Musikvortrag, worauf Frl. Kresin einen von dem Verkehrs-Inspector Herrn Bütow eigens zu dem Feste gedichteten schwungvollen Prolog sprach, welchem die Absingung eines allgemeinen Liedes folgte. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Deufel, die Festrede, in welcher er den neuen Präsidenten, welcher zum ersten Male unter den Mitgliedern weile und gewillt sei, fortan mit ihnen in gemeinsamer Arbeit an dem inneren und äußeren Ausbau des Vereins mitzuwirken, sowie die anwesenden Damen begrüßte und dann einen kurzen Ueberblick über das abgelaufene erste Vereinsjahr gab. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Rede. — Nach einem weiteren allgemeinen Liede folgte der flott gespielte Schwank „Ein Geheimniß" und noch verschiedene humoristische Vorträge, welche allgemeine Heiterkeit hervorriefen. Glaser Marczinski sprach im Namen des Vorstandes den Gästen den Dank für ihr Erscheinen aus und brachte auf sie ein Hoch aus, während Maurer Burandt allen denjenigen den Dank der Festtheilnehmer abstattete, welche zu dem vollen Gelingen des Festes beigetragen haben. Auf Vorschlag des Vorstandes gelangte folgendes Ergebenheitstelegramm an den Herrn Präsidenten Thomé zur Absendung: „Präsident Thomé, Frankfurt a. M. Die hier zur Feier ihres Stiftungsfestes versammelten Mitglieder des Danziger Eisenbahnarbeiter-Vereins gedenken ihres Ehrenmitgliedes, des Begründers ihres Vereins in Liebe und Verehrung. Sie geloben, ihren Verein auch fernerhin lieb und werth zu halten." Den Schluß des Festes bildete Tanz.

+ **[Taubstummen-Verein.]** Unter dem Vorsitz des Taubstummen-Anstaltsvorstehers Herrn Radau wurde gestern im Gebäude der hiesigen Taubstummen-Anstalt die Generalversammlung des Vereins für das Wohl der Taubstummen abgehalten. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 82 Mitglieder darunter 8 Ehrenmitglieder. Im Laufe des Jahres wurden eine Generalversammlung, zehn Vereins- und vier Vorstands-Sitzungen abgehalten. Die Einnahme betrug incl. des vorjährigen Kassenbestandes von 38 Mk. 50 Pf. = 401 Mk. 50 Pf., die Ausgabe 376 Mk. 59 Pf. An zwei taubstumme Wittwen wurden fortlaufende Unterstützungen von je monatlich 3 Mk. gezahlt, und bedürftige taubstumme Kinder erhielten Kleider und Schuhzeug. Der bisherige Vorstand wurde durch Acclamation wiedergewählt und zu Rechnungs-Revisoren ernannte die Versammlung die Herren Boschke und Senf.

ß. **[Verein für Gesundheitspflege.]** Die letzte Sitzung des Vereins am Sonnabend war ein Discussionsabend. Der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Borntraeger, leitete die Sitzung mit einer Ansprache ein, in welcher er eines Vorkämpfers der Naturwissenschaft, Giordano Brunos, gedachte, welcher vor 300 Jahren in Rom auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden ist. „Ehre der Asche, die heute vor 300 Jahren in alle Welt ausgestreut ist und Früchte getragen hat." Man nenne die heutige Zeit das Zeitalter der Aufklärung, aber auch heute noch sei Mittelmäßigkeit, Beschränktheit, Aberglaube und Thorheit weit verbreitet. Darauf kam die Erbauung eines **Schwimmbassins** in Danzig zur Besprechung. Der Vorsitzende wies auf ein solches in Königsberg in der Palästra Albertina hin. Herr Chemiker Hildebrand wies darauf hin, daß der hiesige Magistrat mit Hilfe der Schönemann'schen Stiftung ein Schwimmbassin errichten werde. Das Wasser der Mottlau sei nicht geeignet, das Prangenauer Wasser sei knapp, so daß nur Brunnenwasser, welches leicht zu haben sei, übrig bliebe. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Verein im Interesse der Hygiene nur wünschen müsse, daß die Sache recht bald in Angriff genommen und vom Magistrat nicht, als weniger eilig, zurückgestellt werde. Alsdann regte der Vorsitzende Vorträge über Badehygiene und Eisenbahnhygiene an, stellte für Juli einen Ausflug nach Pr. Stargard in Aussicht. Die Entsendung eines Delegirten zur Pariser Weltausstellung wurde angeregt. Alsdann hielt Herr Amtsgerichtsrath Flater einen Vortrag über die Frage, ob der Verein sich in das Vereinsregister eintragen lassen solle. Der Vortragende legte eingehend die einschlägigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches dar. Vereine, welche nicht auf einen wirthschaftlichen Zweck gerichtet sind, erlangen Rechtsfähigkeit durch Eintragung. Der Verein steht alsdann gewissermaßen unter steter Vormundschaft des Gerichts. Für nicht eingetragene Vereine gelten die Vorschriften über Gesellschaften. Der Vorstand solcher Vereine kann ermächtigt werden, für den Verein in Vollmacht zu wirken. Die Statuten können so eingerichtet werden, daß ein nicht eingetragener Verein sich nur in drei Punkten von einem eingetragenen unterscheidet, und zwar bei der Eintragung in das Grundbuch, ferner können nur sämmtliche Mitglieder eines nicht eingetragenen Vereins klagen und die Vorstandsmitglieder eines solchen Vereins haften persönlich. Der Vortragende empfahl eventl. eine Statutenänderung dahin, daß der Vorstand ermächtigt sei, die Geschäfte für den Verein zu führen und denselben gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten. Der Vorstand dürfe aber Verpflichtungen nur derart eingehen, daß die Mitglieder nur mit ihrem Vereinsvermögen haften. Es wurde beschlossen, vorläufig alles beim alten zu lassen, bis größere Vermögensobjecte in Frage kommen.

Darauf zeigte Herr Kreisphysicus Dr. Eschricht **gewerbetechnische Tafeln** vor und erläuterte dieselben. Diese Tafeln geben ein anschauliches Bild von der Papierfabrikation, Gewinnung des Leuchtgases, Glasbläserei, Salzgewinnung durch Gradirwerke. Diese Anschauungsbilder, welche unaufgezogen 2,20 Mk. kosten, sind für Schulen sehr zu empfehlen. Herr Chemiker Hildebrand zeigte darauf einen neuen flüssigen Stoff vor, welcher zur chemischen Reinigung in Waschanstalten benutzt werden kann. Dieser Stoff ist zwar theurer wie Benzin, aber dafür nicht feuergefährlich.

Herr Dr. Bornträger hielt hierauf einen Vortrag zum **Geburtswesen im Regierungsbezirk Danzig.** Dieser Regierungsbezirk weise die größte Sterblichkeit der weiblichen Personen in Preußen auf. Der Vortragende ging zunächst auf die Statistik der Todtgeborenen in Preußen und im Regierungsbezirk Danzig ein und kam dann auf die Sterblichkeit der Gebärenden. Diese betrug in Preußen 1876 6 ‰ und 1897 3 ‰. Im Regierungsbezirk Danzig sei sie von 7,5 auf 5,3 ‰ gefallen. Ein auffallender Unterschied bestehe im Regierungsbezirk Danzig zwischen Stadt und Land. Die Sterblichkeit in den Städten ist von 7,6 auf 3 ‰ gefallen, auf dem Lande dagegen von 7,4 auf 6,4 ‰. 1895 waren es sogar 8,5 ‰. Auffällig sei wieder der Unterschied zwischen den deutschen und kassubischen Landkreisen. Der deutsche Landkreis Marienburg z. B. weise nur 2,8 ‰ auf, der kassubische Landkreis Carthaus dagegen 11,4 ‰. Aehnlich steht es mit den andern Landkreisen. Der Grund für diese auffällige Erscheinung sei zu suchen in der niederen Cultur der Kassuben. Ihre sociale Lage sei schlechter, die Unreinlichkeit, Unwissenheit und Stupidität noch größer, die Ortschaften liegen sehr zerstreut, die Hebammen und Aerzte wohnen weit. Die Hebeammen würden auch sehr schlecht bezahlt und nach der Geburt überhaupt nicht mehr geholt. Meistens würde aber überhaupt keine Hebeamme genommen; bei 60 Procent der Geburten im Kreise Carthaus. Eine Frau im Dorfe oder der Ehemann, den der unter kassubischen Frauen herrschende Aberglaube dazu berufe, leiste die Geburtshilfe. Dagegen sei nichts zu machen, so lange es nicht gewerbsmäßig geschehe. Die Hebeammen verlieren allerdings mehr Frauen wie die Pfuscherinnen, das liege aber daran, daß die Hebeammen nur in schwierigen Fällen gerufen würden. Den Aerzten ginge es aus diesem Grunde ähnlich. Sehr schädlich wirke auch ein religiöser Aberglaube bei diesen Leuten. Die Besserung dieser Zustände liege mehr auf socialem Gebiet. Herr Dr. Semon empfahl dringend die Errichtung von Wöchnerin-Asylen, auch um dadurch hygienische Kenntnisse zu verbreiten. Herr Kreisphysicus Kämpfe machte verschiedene Mittheilungen aus seiner Praxis über den Aberglauben im Kreise Carthaus.

* **[Jubiläum.]** Der beim hiesigen Stadthof angestellte Spritzenmann Herr Reinhardt kann heute auf eine 25jährige Thätigkeit als solcher zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde Herrn Reinhardt vom Magistrat die übliche Ehrengabe in Geld zu Theil.

-r. **[Stiftungsfest.]** Der **Altstädtische Bürgerverein** beging gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses sein zweites Stiftungsfest. Der unterhaltende Theil des Festes wurde durch Liedervorträge eines Damenduetts eingeleitet. Diese Lieder, sowie die Gesangsvorträge eines Doppelquartetts vom Gesangverein „Liederhain" fanden den lebhaften Beifall der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste des Vereins. Die Festrede hielt der Vorsitzende Herr Dr. Lehmann. In der in einem Hoch auf den Kaiser ausklingenden Rede hob Herr Dr. L. die Bedeutung des Kaisers als des ersten Bürgers hervor. Der Kaiser sei es gewesen, der zu einem weiteren Gedeihen und einer weiteren Entwicklung des Bürgerthums besonders in unserem Osten den Anstoß gegeben. Weiter gab der Redner dem Wunsche Ausdruck, daß mit der Hebung des Wohlstandes bei dem Bürgerthum sich auch dessen Tugenden: Selbstständigkeit, Festigkeit und Selbstbewußtsein, heben möchten. Den Toast auf die Damen brachte Herr Hollmichel aus. Bis 11 Uhr wechselten dann noch Vorträge ernsten und heiteren Inhalts mit einander ab. Ein Tanz beschloß die Feier.

÷ **[Vortrag im Jünglingsverein.]** Im Jünglingsverein der Sanct Barbara-Gemeinde hielt gestern Abend auf ergangene Einladung Herr Postrath Schrödter von der hiesigen kaiserl. Ober-Postdirection einen Vortrag über Telegraphie, welcher das Interesse der den Gemeindesaal füllenden zahlreichen Zuhörerschaft um so mehr fesselte, als Herr Schrödter seinen Vortrag durch Vorführung einer Anzahl der in der Telegraphie Verwendung findenden Apparate sowie durch Anstellung zahlreicher Experimente seinen jugendlichen Zuhörern zu veranschaulichen wußte. Herr Prediger Hevelke sprach dem Vortragenden den Dank der Zuhörerschaft aus und knüpfte daran noch eine längere belehrende Ansprache.

⊙ **[Kaiserball.]** Am Sonnabend hatte der Danziger **Kriegerverein** zur Nachfeier des Geburtstages des Kaisers im großen Saale des Schützenhauses einen recht gut besuchten „Kaiserball" veranstaltet, dem auch active und Reserve-Offiziere beiwohnten. Der Saal war festlich geschmückt und prächtig erleuchtet. Die fröhlichen Tanzweisen wurden von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 ausgeführt. Mit einer von Herrn Major Engel angeführten Blumenpolonaise, bei der jeder Dame ein Strauß duftender Frühlingsboten überreicht wurde, begann der Ball und nach einigen Rundtänzen hielt Herr Major Engel eine Ansprache, die in einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser ausklang. Der darauf intonirten Nationalhymne folgte das gemeinsam gesungene Lied „Dem deutschen Kaiser". Eine zweite längere Ansprache hielt Herr Lehrer Lewandowski, die mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß, worauf noch die Lieder „Zollernburg und Zollernaar" und „Dem deutschen Meere" gemeinsam gesungen wurden. Während einer Pause nahm ein Theil der Gesellschaft in der Kaiserloge das Abendessen ein, worauf wieder der Tanz begann, bei dem es auch an geschmackvollen Cotillonüberraschungen nicht fehlte.

* **[Fachbibliothek.]** Die westpreußische Landwirthschaftskammer hat, nachdem die Aufstellung und Einrichtung ihrer umfangreichen und werthvollen Fachbibliothek vollendet ist, den ersten gedruckten Katalog über dieselbe herausgegeben. Die Bibliothek umfaßt in 60 Abtheilungen 4400 Nummern.

* **[Vertagt.]** Die auf Dienstag, den 20. Februar, anberaumte Sitzung der städtischen Commission zur Berathung über die Neuordnung der Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten ist wieder aufgehoben worden.

⊙ **[Floh-Circus.]** In dem Hause Brodbänkengasse Nr. 48 wird seit gestern dem Publikum durch Herrn Director Günther ein Floh-Circus vorgeführt, der wohl seines gleichen suchen dürfte und in der That sehenswerth ist. Dreihundert dieser nicht gerade liebsamen Thierchen hat Herr Günther mit eiserner Ausdauer dressirt und sie so weit gebracht, daß sie niedliche aus Gold gearbeitete Wagen ein-, zwei und vierspännig ziehen, ein Caroussel in Bewegung setzen, ein Duell mit zierlichen Degen ausführen, sich als japanische Kugelspieler, Seiltänzerin u. s. w. mit bewundernswerther Geschicklichkeit produciren. Herr Günther giebt eine interessante Erklärung über die Entwicklung, das Leben, die Fütterung und Dressur der Flöhe. Durch verschiedene Vergrößerungsgläser kann man deutlich sehen, wie die Thierchen durch haardünne Goldfädchen um den Hals gefesselt sind. Daß die Vorstellungen überall den größten Beifall gefunden haben, beweisen die vielen Anerkennungsschreiben hoher und höchster Herrschaften, die Herr Günther in großer Anzahl vorzuzeigen im Stande ist.

π **[Freiwillige Feuerwehr zu Neufahrwasser.]** Am Sonnabend feierte die freiwillige Feuerwehr von Neufahrwasser in den Lokalitäten des Hotels de Danzig ihr 13. Stiftungsfest. Die Wehr war ziemlich vollzählig erschienen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Mitglieder Werner als stellvertretender Oberführer, Florowski als erster Steigerführer, Lobdowski als Spritzenführer, Manthey als zweiter Spritzenführer, de Jonge als erster und Bielefeldt als zweiter Führer der Ordnungsmannschaften gewählt.

r. **[Grober Vertrauensbruch.]** Sehr schlecht gelohnt hat der Commis Leon Paszki das Vertrauen, welches ihm sein Arbeitgeber Herr Weinhändler Gawandka entgegen gebracht hat. P. war seit November v. J. bei Herrn G. in Stellung und hatte dort das ganze Lager zu verwalten. Hierbei hat er das Lager bestohlen. Verschiedene Flaschen Wein eignete er sich an, ohne daß dies gemerkt wurde. Am letzten Sonnabend ließ er auf einmal drei Kisten Wein zu einem hiesigen Spediteur schaffen, von wo aus dieselben weiter expedirt werden sollten. Dies wurde jedoch bemerkt und der Criminalschutzmann Ruck beschlagnahmte die Kisten. Paszki wurde verhaftet. In seinem Besitz fand man 144 Mk. baar Geld, darunter auch einige alte Thaler, die Herrn G. ebenfalls gestohlen worden sind.

-r. **[Strafkammer.]** Ein Angeklagter, der sich dem Studium der Verhältnisse in den Gefängnissen mit besonderem Interesse gewidmet zu haben scheint, stand Sonnabend wieder einmal vor der Strafkammer. Es war dies der Hausdiener Bernhard Truhn, der, obgleich er noch in verhältnißmäßig jugendlichem Alter steht, schon sieben Vorstrafen, darunter auch eine zweijährige Zuchthausstrafe, verbüßt hat. Nachdem der Staatsanwalt gegen ihn wegen Unterschlagung in zwei Fällen eine 1½jährige Gefängnißstrafe beantragt hatte, antwortete T. auf die Frage des Vorsitzenden, was er noch anzuführen habe, man möge ihn lieber nach dem Zuchthause schicken. Der Gerichtshof zog sich darauf zur Berathung zurück und der Staatsanwalt fragte den Angeklagten nun, weshalb er denn lieber nach dem Zuchthause wolle? „Ja", meinte der Angeklagte, „ich bin schon im Zuchthause gewesen und es hat mir da ganz gut gefallen." — Der Gerichtshof konnte dem Wunsche des Angeklagten diesmal nicht willfahren, er erkannte auf eine zweijährige Gefängnißstrafe. Truhn hatte einer Frau ein Zwanzigmarkstück und einem Kellner einen Hundertmarkschein unterschlagen. In beiden Fällen hatte er das Geld erhalten, um es zu wechseln.

Einer Urkundenfälschung, verbunden mit Unterschlagung, war der Geschäftsreisende Karl Kersten angeklagt. K. war bei einer Firma in Langfuhr mit 140 Mk. Monatsgehalt und 8 Mk. Reisespesen pro Tag als Reisender angestellt. Als er mit dem Gelde nicht auskam, stellte er eine Quittung über 52,15 Mk. für einen Schuldner der Firma in Danzig aus, trotzdem er dazu nicht befugt war, kassirte das Geld ein und verwendete es für sich. Auch in Marienburg hat er, als er mit den Spesen nicht reichte, einen Betrag einkassirt und für sich behalten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten sechs Monat Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Suckau, plaidirte dahin, daß nicht Urkundenfälschung, sondern Betrug oder Unterschlagung vorliege und machte außerdem geltend, daß die Spesen des Angeklagten zu gering bemessen gewesen seien. Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängniß.

* **[Feuer.]** In Langfuhr war gestern Mittag in dem Hause Hauptstraße Nr. 52 durch ein umgefallenes brennendes Licht der rechte Dachstuhl und die in demselben befindlichen Bodenverschläge sowie Möbel, Körbe und Kisten in Brand gerathen. Die sofort hinzugerufene Feuerwehr hatte durch Wassergeben mittels einer Gasspritze und eines Hydranten etwa zwei Stunden zu thun, bis das Feuer gelöscht war. Die aus Danzig zu Hilfe geeilte Dampfspritze kam nicht in Thätigkeit.

§ **[Unglücksfälle.]** Heute Nacht wurde durch mehrere Bahnbeamte der Hilfsschaffner Ferdinand Hase schwerverletzt in das Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. H. war auf der Strecke zwischen Praust und Guteherberge mit einem complicirten Schädelbruch und einer schweren Stichverletzung im Kopf aufgefunden worden. Die Art der Verunglückung hat noch nicht festgestellt werden können, da H. besinnungslos ist und noch keine Aussagen zu machen im Stande war.

Am Sonnabend gegen Abend erlitt die Fabrikarbeiterin Marie Pickrowski in der in der Mausegasse belegenen Bonbonfabrik beim Fahrstuhl eine Quetschung eines Fußes, so daß sie mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht werden mußte.

§ **[Messerstechereien.]** Der Klempnergeselle Robert Ludwig ging Sonnabend Nacht auf dem Nachhausewege den Stadthof entlang, als er aus einiger Entfernung Hilferufe vernahm. Kaum hatte er jedoch die Ecke der Reitbahn erreicht, als er vor sich im Schnee liegend, einen gut gekleideten Mann sah, welcher von zwei Personen, anscheinend Arbeiter, mit Stöcken bearbeitet wurde. Ludwig, welcher die Leute von ihrem Vorhaben abbringen wollte, erhielt als Antwort auf seine Ermahnungen, einen tiefen Messerstich in den Unterleib, welcher bis in die Gedärme drang; er begab sich, von einer vorübergehenden Person unterstützt, zur Anlegung eines Nothverbandes auf die Hauptfeuerwache, von welcher er sofort nach Verbinden der lebensgefährlichen Wunde, per Sanitätswagen in das chirurgische Lazareth gebracht wurde.

Aehnlich erging es dem Schlossergesellen Franz Stein von hier, welcher, vom Besuch seiner Eltern aus Dirschau kommend, nahe dem Bahnhof Dirschau von dem Arbeiter August Demski einen nicht unerheblichen Stich in den Rücken erhielt. Er begab sich nach seiner Ankunft in Danzig in das Lazareth in der Sandgrube, wo er ärztliche Hilfe fand. In beiden Fällen ist es bisher nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden.

Die Arbeiter Franz Nikeiski und Modrzewski verübten gestern in einem Gastlokal zu Schidlitz einen groben Skandal, zertrümmerten mehrere Fensterscheiben und leisteten einer Aufforderung, das Lokal zu verlassen, keine Folge. M. besonders geberdete sich wie ein Rasender und brachte dem Schuhmacher Wallat einen sehr gefährlichen Messerstich im Gesicht bei. Beide Uebelthäter wurden verhaftet.

[Polizeibericht für den 17. Februar 1900.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Messerstechens, 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 6 Bettler, 2 Betrunkene, 7 Obdachlose. — Gefunden: am 12. Januar cr. drei Mark, am 13. Januar cr. 1 Pince-nez in schwarzer Fassung, am 14. Februar cr. 1 Schlüssel, am 15. Februar cr. 1 Portemonnaie mit 75 Pf. und Quittungskarte für Hedwig Teschner, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizeidirection zu melden. Am 15. Februar cr. zugelaufen ein kleiner gelber glatthaariger Hund, abzuholen von Herrn Karl Tiede, Hopfengasse 91 a II.

Aus den Provinzen.

w. **Rosenberg**, 16. Febr. **[Prozeß Eppinger und Genossen.]** Die noch vernommenen Zeugen bekunden im wesentlichen dasselbe, was schon vorher ausgesagt worden ist. Die Zeugenvernehmung nahm daher jetzt einen rascheren Fortgang und konnte heute Mittags beendet werden. Durch den Ankauf ihrer Forderungen an den Verein von Eppinger sind von den vernommenen Zeugen geschädigt worden: Oberinspector Danielowski um 267 Mk., Domainenpächter Döhling um 300 Mk., Käthner Kensa um 325 Mk., Besitzersohn Jarzemski um 60 Mk., Besitzer Stelzner um 750 Mk. und Strafanstaltsaufseher Lange-Insterburg um 126 Mk. Von den in den Jahren 1892 bis 1896 aus dem Verein ausgeschiedenen Mitgliedern, deren Zahl 84 beträgt, haben 14 auf die Aufforderung des Vorstandes vom 6. Oktbr. 1896 die 100 Mark eingezahlt bezw. sich dieselben von ihrem Mitgliederguthaben abziehen lassen, davon betrug nur bei einem Mitgliede das Guthaben weniger als 150 Mk. Da der Creditverein Dt. Eylau seit 1897 in Liquidation steht, wurde zum Schluß einer der Liquidatoren, Rentier Menke als Sachverständiger über die Bilance vernommen. Doch auch hierbei wurde nichts neues hervorgebracht. Um 4½ Uhr Nachmittags begann das Plaidoyer des Staatsanwalts. Derselbe beantragte gegen Eppinger 6 Monat Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe, gegen Bärthold 2 Monat Gefängniß und 500 Mk. Geldstrafe und gegen Perl Freisprechung. Das Urtheil des Gerichtshofes wurde um 10 Uhr Abends gefällt und lautete: Der Angeklagte Eppinger wird in zwei Fällen von der Anklage des Betruges und des versuchten Betruges freigesprochen und in einem Falle zu **1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt.** Die Angeklagten Bärthold und Perl werden von der Anklage des Betruges und versuchten Betruges freigesprochen.

Riesenburg, 18. Febr. Die Sterblichkeit hat hierselbst seit einigen Wochen einen außergewöhnlichen Umfang angenommen. Es vergeht nicht ein Tag, an welchem die Todtenglocken nicht erschallen. In unserem Nachbardorfe Gr. Tromnau befürchtet man, daß eine ganze Familie aussterben dürfte. Vor etwa vier Wochen starb der älteste 16jährige Sohn des Arbeiters Kraske. Eine Woche später folgte ihm ein 12jähriger Bruder nach. Freitag wurde auch der Vater zu Grabe getragen, während die übrigen Mitglieder der Familie an derselben Krankheit, an beulenartigen Auswüchsen des Körpers, darnieder liegen.

Schlochau, 17. Febr. **Das große Schneegestöber am Freitag hat hier ein Menschenleben gefordert.** Ein zur Aushilfe herangezogener Briefträger, der 19jährige Schuhmacher Rost, ist auf seinem Bestellgange, welcher die Ortschaften Schlochau, Lichtenhagen, Damnitz, Buschwinkel und zurück nach Schlochau — eine Strecke von circa 12 Kilom. — umfaßte, bei dem furchtbaren Unwetter in Buschwinkel ermüdet und er-

koren. Der Verunglückte befand sich nicht weit von einem Gehöft, als seine Kräfte versagten und er sich zum Ausruhen in den Schnee setzte. Dabei ist er wohl eingeschlafen und nicht wieder aufgewacht. Die Eltern des Verunglückten haben in dem strebsamen jungen Menschen ihren Ernährer verloren.

s. **Lautenburg,** 17. Febr. Eine **bedeutende Erschwerung des deutsch-russischen Grenzverkehrs** ist durch eine neue Verfügung der russischen Grenzbehörde herbeigeführt worden. Danach müssen die Legitimationskarten zum Ueberschreiten der Grenze in deutscher und russischer Sprache ausgefertigt sein. Inhaber von Legitimationskarten, die nur in deutscher Sprache ausgestellt sind, werden ohne weiteres zurückgewiesen.

* **Tilsit,** 17. Febr. Wegen Beleidigung des Landtagsabgeordneten v. **Sanden** war der Redacteur der „Tils. Allgemeinen Ztg." Herr **Spangenberg** zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt worden, weil er in einem Artikel über „Parlamentswurstelei" gesagt hatte, das Abgeordnetenhaus sei in die Ferien gegangen und die Volksvertreter hätten einen großen Theil der Sitzungen geschwänzt. Dabei wurde von unfähigen Leuten gesprochen, die nur darauf ausgingen, die Diäten einzuramschen. Herr v. Sanden ist zwar nicht direct als einer der Schwänzenden in dem Artikel bezeichnet, aber es kommt darin der Ausdruck „versanden" vor. Hieraus und aus dem ganzen Zusammenhange hat das Gericht gefolgert, daß der Artikel auf Herrn v. Sanden gemünzt gewesen sei. Spangenberg focht dieses Urtheil durch Revision an; das Reichsgericht hat aber dieses Rechtsmittel jetzt verworfen, das Urtheil also Rechtskraft erlangt.

Lautern (Ostpr.), 14. Febr. Auch der zweite Lehrling des Herrn **Pruß** ist an Kohlenoxydgasvergiftung gestorben. Es sind also **vier Menschenleben** auf diese traurige Art zu Grunde gegangen. Die jungen Leute sollen den Ofen gegen Abend geheizt, später dann die Ofenthür offen gelassen, die Ofenklappe aber geschlossen haben.

Köslin, 19. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich heute in mehrstündiger Sitzung der Bürgermeister Berthold **Schweiß** und der Ingenieur Bruno **Sander** aus Polzin wegen einfachen **Bankerotts** zu verantworten. Es handelte sich dabei um das im Jahre 1898 verkrachte „Kaiserbad". Sander wurde im zweiten Anklagefalle freigesprochen, im ersten Falle wurde die Sache gegen ihn vertagt. Schweiß wurde wegen Unterlassung der Bilanzziehung zu **300 Mark Geldstrafe** verurtheilt.

Vermischtes.

Berlin, 19. Februar. Der wegen Sittlichkeitsvergehen verhaftete Bankier **Sternberg** hat eine **Caution von 5 Millionen Mark** für seine Haftentlassung angeboten. Trotzdem ist er nicht entlassen worden. Es sind vielmehr weitere Anschuldigungen gegen ihn bei den Behörden erhoben worden, so daß die Strafsache eine immer größere Ausdehnung erlangen dürfte.

Metz, 17. Februar. Gestern Nachmittag **verunglückten tödtlich** auf dem Schießplatz Plappeville zwei Mann des hessischen Dragoner-Regiments Nr. 23, indem sie durch einen von einem Sergeanten desselben Regiments abgegebenen Schuß getroffen wurden. Beide Soldaten, welche als Anzeiger hinter Deckung Platz hatten, näherten sich der Scheibe, ohne vom aufsichtführenden Vorgesetzten den Befehl dazu erhalten zu haben. In demselben Augenblick wurde der Schuß auf die Scheibe abgegeben. Ein Soldat wurde ins Herz getroffen und sofort getödtet, der andere in den Hals. Er starb heute früh im Lazareth. Den Sergeanten trifft keine Schuld.

Kaiserslautern, 17. Febr. In Folge heftigen **Sturmwindes** liefen am 16. d. Mts. Abends 8 Uhr auf Station Katzweiler zwei Wagen auf die Strecke hinaus und stießen etwa 150 Meter außerhalb der Station gegen den einfahrenden Arbeiterzug Nr. 490. Bei dem **Zusammenstoß** wurden eine Person schwer, drei Personen minder verletzt. Die Maschine **und 4 Wagen entgleisten.**

Petersburg, 18. Febr. In Mittel-, Ost- und Nordrußland sowie **in den Ostseeprovinzen herrscht** ungewöhnlich **starker Frost.** Die Kälte betrug gestern in Riga 27, in Petersburg heute 25 Grad.

Brüssel, 18. Febr. Heute früh **stieß der Luxuszug** Brüssel-Paris in Folge von falscher Weichenstellung **mit einem Güterzuge** dicht bei dem Bahnhofe Forest in der Nähe des Südbahnhofes (Brüssel) **zusammen.** Der Luxuszug ist stark beschädigt, jedoch ist niemand verletzt worden.

Schiffs-Nachrichten.

Madrid, 19. Februar. Bei Sao Vicento de la Barn in der Provinz Santander **scheiterten 3 Barken; 24 Personen ertranken.** Das Schicksal der anderen Fahrzeuge an der Küste in der Nähe des Landstriches Oviedo ist unbekannt. Man befürchtet den Verlust weiterer zwei Barken mit 47 Mann.

Danziger Börse vom 19. Februar.

Weizen in matter Tendenz und mußten geringere Qualitäten 1 M billiger verkauft werden. Bezahlt ist inländischer bunt 664 Gr. 122 M, hellbunt krank 658 Gr. 120 M, hellbunt naß 676 Gr. 126 M, hellbunt 628, 646, 658, 670, 686, 692, 697, 700 und 702 Gr. verbandlich 132½ M, hellbunt 703, 708 und 713 Gr. 137 M, 740 Gr. 143 M, rothbunt 713 Gr. 137 M, 777 Gr. 146 M, hochbunt 756 Gr. 146 M, weiß 737, 740 und 747 Gr. 144 M, fein weiß 788 Gr. 154 M, roth 724 Gr. 137 M, 742 Gr. 140 M, 761, 766 und 769 Gr. 144 M, streng roth 793 Gr. 148 M per Tonne.

Roggen weichend. Bezahlt ist inländischer 708 und 714 Gr. 132 M, 720, 726 und 732 Gr. 131½ M, 734 Gr. 131 M, 688 und 702 Gr. 130 M, 661 Gr. 129 M, 679 Gr. 128 M, russ. zum Transit 729 Gr. 98 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 638 und 650 Gr. 118 M, 677 Gr. 120 M, weiß 644 120 M, 656 und 674 Gr. 124 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 114, 116, 117 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländ. 118, polnische zum Transit 103 M per Tonne gehand. **Wicken** inländische 104, 109, 112, 115, 118, 119 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 176, 178 M per To. gehandelt. — **Kleesaaten** roth 58 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe 4,30, feine 4,5 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,15 M per 50 Kilogr. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Februar. Wind: S.

Gesegelt: Emma (SD.), Bialke, Rotterdam, Güter.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Rhea (SD.), Rodenbeck, Pillau, Theilladung, Güter. — Hydro (SD.), Norfolk, Hull via Kopenhagen, Güter.

Den 19. Februar.

Ankommend: Dampfer „Julia".

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Christburg Band 2, Blatt 45, auf den Namen des Restaurateurs **August Hiepler** eingetragene, zu Christburg belegene Grundstück

am 29. März 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 570 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. März 1900, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Es wird bemerkt, daß auf dem zu versteigernden Grundstück seit Jahren eine Hotel- und Restaurationswirthschaft betrieben wird.

Christburg, den 7. Januar 1900. (820

Königliches Amtsgericht.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Händlers **Ferdinand Bose** in Neufahrwasser, Schulstraße 8, wird heute am

16. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **A. Striepling,** hier, Hundegasse Nr. 51, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 15. März 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

5. März 1900, Vormittags 10½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

29. März 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 5. März 1900 Anzeige zu machen. (2145

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 zu Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 34 eingetragenen hierorts domizilirten Genossenschaft „**Danziger Kunst- und Bernsteindrechslerei-Betriebs-Genossenschaft,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" vermerkt worden, daß der Absatz 2 des § 30 des Genossenschafts-Statuts dahin geändert ist, daß das Geschäftsjahr mit dem 1. Januar beginnt und mit dem 31. Dezember endigt.

Danzig, den 12. Februar 1900. (2197

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute in Abtheilung B unter Nr. 1 die durch Vertrag vom 8. Februar 1900 in Dirschau unter der Firma: „**Dirschauer Zeitung,** Buchdruckerei und Verlag-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" errichtete Handelsgesellschaft eingetragen worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist

1. der Erwerb des dem Buchdruckereibesitzer **Conrad Hopp** zu Dirschau gehörigen Grundstücks, Marienburgerstraße Nr. 15, der Erwerb und die Fortführung des von **Conrad Hopp** in Dirschau betriebenen Buchdruckerei- und Verlagsgeschäftes, sowie der Erwerb und die Fortführung der von diesem unter den Namen: „Dirschauer Zeitung", „Dirschauer Kreisblatt" und „Neuteicher Zeitung" betriebenen Zeitungsunternehmungen,
2. der Betrieb des Buch- und Papierhandels, der Betrieb von Buchdruckerei- und Verlagsgeschäften, der Betrieb der Buchbinderei, sowie die Herausgabe von Zeitungen, Zeitschriften und anderen Druckschriften.

Das Stammkapital beträgt 105 000 Mark. Der Kaufmann **Otto Krull** in Dirschau ist Geschäftsführer, der Kaufmann **Carl Eisenack** in Dirschau Stellvertreter des Geschäftsführers.

Nach dem Gesellschaftsvertrag unterliegen der Bestimmung der Gesellschafter außer den im § 46 des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 20. Mai 1898 aufgeführten Maßregeln und Rechtsgeschäften alle diejenigen Rechtsgeschäfte, welche nach angemessener Schätzung geeignet sind, die Gesellschafter mit einer Verbindlichkeit von mehr als fünfhundert Mark zu belasten. (2154

Dirschau, den 14. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Hermann Schauffler'schen Concurssache ist der Stadtrath und Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, den 9. Februar 1900. (2107

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handels-Register A ist unter Nr. 1 die Handelsgesellschaft des Buchdruckereibesitzers **Georg Jalkowski** und des Bauunternehmers **Franz Nuszkowski,** beide in Graudenz, unter der Firma

Jalkowski & Nuszkowski,

mit dem Sitze in Rudnick bei Mischke eingetragen mit dem Bemerken, daß zur Vertretung der Gesellschaft:

a. hinsichtlich etwaiger Wechselverbindlichkeiten **Georg Jalkowski** allein,
b. hinsichtlich aller übrigen Rechtsverhältnisse jeder der Gesellschafter

berechtigt sein soll. (2120

Königliches Amtsgericht Graudenz.

Die Schuldienerstelle

in der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule zu Danzig wird am 1. April d. J. frei. Das jährliche nicht pensionsberechtigte Einkommen beträgt neben freier Wohnung 900 M.

Verheirathete Militäranwärter, welche sich melden wollen, haben ihre Bewerbungen **schriftlich** unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Mitsendung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum **1. März** dem unterzeichneten Curatorium einzureichen. Vorstellung ohne Aufforderung wird **nicht** gewünscht.

Danzig, den 16. Februar 1900. (2223

Das Curatorium
der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule.
J. V.
Bail.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 726 „**Weisshof, Grunderwerbsgesellschaft mit beschränkter Haftung**" heute eingetragen worden:

Der Fabrikbesitzer **Max Hartmann** zu Ziganenberg hat sein Amt als Geschäftsführer, der Kaufmann **Fritz Wieler** zu Danzig sein Amt als Stellvertreter des Geschäftsführers **Max Hartmann** und der Kaufmann **Max Richter** in Danzig sein Amt als Stellvertreter des Geschäftsführers Commerzienrath **Alfred Muscate** niedergelegt.

Durch Beschluß der Gesellschafter vom 2. Februar 1900 ist als Geschäftsführer an Stelle des **Max Hartmann** der Kaufmann **Franz Hardtmann** in Langfuhr und als dessen Stellvertreter der Fabrikbesitzer **Max Hartmann** zu Ziganenberg und als Stellvertreter des Geschäftsführers **Alfred Muscate** der Kaufmann **Fritz Wieler** zu Danzig bestellt. (2211

Danzig, den 12. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu der unter Nr. 500 hierselbst eingetragenen Zweigniederlassung der Actiengesellschaft „**Berliner Holz-Comptoir zu Berlin**" Folgendes eingetragen worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist in der Generalversammlung vom 8. November 1899 nach näherer Maßgabe des Bl. 192 ff. Vol. II der Acten befindlichen Versammlungsprotokolls abgeändert worden. Hiernach ist u. a. jetzt Folgendes bestimmt:

Zu Willenserklärungen der Gesellschaft ist die Mitwirkung zweier Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen erforderlich. Die Firma ist durch Schrift oder Stempelabdruck zu zeichnen und sind ihr die eigenhändigen Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen beizufügen.

Danzig, den 10. Februar 1900. (2198

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 2044 eingetragen worden, daß die hiesige Zweigniederlassung der in Berlin domizilirten Firma „**Stantien u. Becker**" aufgehoben ist. Die Firma ist im diesseitigen Firmenregister gelöscht. Gleichzeitig ist in unser Prokurenregister bei Nr. 928 und 929 eingetragen, daß die den Kaufleuten **Emil Streichert** und **Hermann Schanter** für die obige Firma ertheilte Prokura erloschen ist. (2199

Danzig, den 10. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der Inhaber der unter Nr. 22 des Handelsregisters eingetragenen Firma „**Th. Prokowski**" heißt nicht Robert Busch, sondern **Robert Buch.**

Danzig, den 14. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht X. (2200